

Grußwort

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Christoph Mutzko

Vizepräsident

Geschäftsführender Direktor des Instituts für Baubetrieb

Technische Universität Darmstadt

Sehr geehrte Gäste, verehrte Referentinnen und Referenten, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Professoren des BBB-Netzwerks und im Namen der Technischen Universität Darmstadt begrüße ich Sie ganz herzlich zum 2. Internationalen BBB-Kongress. Wir, die Professoren des BBB-Netzwerks, danken Ihnen dafür, dass Sie nach Darmstadt gekommen sind, um mit uns die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen im Bauwesen zu diskutieren. Uns ist es außerordentlich wichtig, mit Ihnen regelmäßig in dem bereits etablierten Format der BBB Kongresse, der erste wurde sehr erfolgreich im Jahre 2011 an der TU Dresden durchgeführt, zu kommunizieren. Mit diesem Format wurde ein Forum geschaffen, auf dem Bauunternehmen, öffentliche und private Auftraggeber, Projektentwickler, Architekten, Baujuristen, Ingenieurbüros, interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, also alle relevanten Akteure, gemeinsam diskutieren. Je nach Profil des jeweiligen Kongresses werden unterschiedliche Fragestellungen, Herausforderungen und Entwicklungen vorgestellt und gemeinsam Lösungsansätze diskutiert. Alle Themen und Aufgaben haben gemeinsam, dass sie von hohem Rang und großer Komplexität sind. In meinem Grußwort möchte ich auf den für die Entwicklung des Bauwesens substanziellen Bereich der Gewinnung und der universitären Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses im Kontext der Einheit von Forschung und Lehre sowie der Kooperation mit der Bauwirtschaft, dem Consultingbereich und der Bauverwaltung eingehen.

Zunächst stelle ich fest, dass in Deutschland ausgebildete Ingenieurinnen und Ingenieure nach wie vor weltweit gefragt sind. Kontinuierlich steigende Bewerbungszahlen aus dem Ausland insbesondere nach Master-Studienplätzen in den Ingenieurwissenschaften sind eines der Beweise dafür. Daran hat die Umstellung der Diplomstudiengänge auf Bachelor- und Master-Abschlüsse nichts geändert. Gleichwohl, die Abschaffung des Abschlusses „Diplom-Ingenieur“ als Qualitätslabel durch die Politik in den meisten Bundesländern war kein Erfordernis.

Der exzellente Ruf der deutschen Ingenieurabschlüsse ist das Ergebnis sehr guter fachwissenschaftlicher Ausbildung an Universitäten und an Hochschulen, der begleitenden Vermittlung ergänzender Bildungsinhalte und einer intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, dem Consulting und der Verwaltung. Insofern ist es grundlegend, diese Zusammenarbeit fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Der Verlust großer Bauunternehmen in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren bewirkt, dass die bisher sehr gut in Forschung und Lehre funktionierenden Kooperationsbeziehungen weiterzuentwickeln und neu zu strukturieren sind. Davon ist unsere gemeinsame internationale Wettbewerbsfähigkeit abhängig - im Wettbewerb um Bauprojekte und um Forschungsprojekte.

Die Einhaltung und die Fortentwicklung angemessener Ausbildungsstandards erfordert des Einsatzes entsprechender Ressourcen. Diese sind in der Grundfinanzierung der Universitäten nicht ausreichend enthalten. Die Politik hat in den Bereichen Forschungs- und Organisationsentwicklung den Exzellenzwettbewerb ausgerufen und durchgeführt. Zu begrüßen ist, dass im Nachgang auch im Bereich Studium und Lehre erstmals in größerem Umfang Fördergelder bereitgestellt wurden. Im Rahmen des Bund-Länder Programms *Qualitätspakt Lehre* werden bis zum Jahr 2020 in zwei Förderperioden rund 2 Mrd. Euro im Wettbewerb vergeben. Eine Vielzahl von Projekten zur Verbesserung der Lehre wird daraus aktuell ermöglicht. Ich kann feststellen, dass hier, an der TU Darmstadt, und an anderen Universitäten, ein regelrechter Ruck stattgefunden und den Bereich Studium und Lehre erfasst hat. Professorinnen und Professoren, insbesondere die der jüngeren Generation, bilden sich intensiv didaktisch weiter. Neue Lehr- und Lernformen werden entwickelt, erprobt und einer großen Anzahl von Studierenden zugänglich gemacht. Substanziell bleibt dabei die Einheit von Forschung und Lehre. Sehr gute Forschung benötigt des sehr guten wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Voraussetzung dazu schafft hochwertige und qualitätsgesicherte Lehre, auch bei steigenden Studierendenzahlen. Die Einführung einer Quotierung beim Übergang vom Bachelor-Studium zum Master-Studium ist in diesem Zusammenhang kontraproduktiv. Es muss den Universitäten das Recht gegeben werden, diese Übergänge nach eigenen, transparenten Regeln zu gestalten. An der TU Darmstadt wird der Masterabschluss als der Regelabschluss aufgefasst. Die Curricula und die Übergangsregeln sind in der Weise gestaltet, dass die eigenen Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen die für den Übergang notwendigen Kompetenzen aufweisen.

Ein besonderes Anliegen der TU Darmstadt ist die Integration von interdisziplinären Elementen in Forschung und Lehre. Interdisziplinäres Projektstudium in der Studieneingangsphase in Kooperation mit Wirtschaft und Verwaltung wurde in den 70er Jahren im Bauingenieurwesen hier an der TH Darmstadt entwickelt und wird heute in der gesamten Universität durchgeführt. Ohne die Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren aus der Bauwirtschaft, aus den Ingenieurbüros und aus der Bauverwaltung

könnten das hohe Niveau und der Praxisbezug nicht in der Weise realisiert werden. Herzlichen Dank dafür.

Gleichzeitig betone ich unsere Dialogbereitschaft, zum Beispiel bezüglich des zuletzt häufig aufgeführten Arguments der praxisfernen Ausbildung an den Technischen Universitäten. Unsere Aufgabe ist die Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren von morgen und übermorgen. Und wir haben darauf zu achten, dass eine Differenzierung zwischen den forschungs- und anwendungsorientierten Profilen möglich bleibt. Die Mobilität und teilweise Schnittmenge zwischen beiden Sphären ist begrüßenswert, gewollt und notwendig. Sie hat in der Vergangenheit regelmäßig und begründet stattgefunden und wird dieses in Zukunft auch tun.

In Anbetracht der demografischen Entwicklung benötigen wir dringend gut ausgebildeten MINT-Nachwuchs. Deshalb ist gesellschaftspolitisch von hoher Relevanz, möglichst viele junge Menschen für ein Studium in den MINT-Fächern zu begeistern. Deutschland verfügt über ein ausdifferenziertes Bildungssystem mit unterschiedlichen Schularten, einem international hoch angesehenen beruflichen dualen Ausbildungswesen und verschiedenen Hochschultypen. Hier mit starkem öffentlichem Hochschulwesen in Form von Universitäten, Hochschulen und Berufsakademien, auch mit dualen Studiengängen, zusätzlich Pädagogische Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen. Daneben existiert ein kleineres privates Hochschulsegment. Bereits in der Schulzeit sind die Grundlagen für eine fundierte Entscheidungsfindung zu legen. Wir alle stehen in der Pflicht, der Jugend die verschiedenen Profile transparent zu erklären und die für die jeweiligen Neigungen und Fähigkeiten angepassten Ausbildungswege zu ermöglichen. Unser primäres Ziel besteht in der Ausbildung hervorragend fachlich qualifizierter Absolventinnen und Absolventen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Studium und Lehre sollen aber auch von dem Ziel geprägt sein, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden zu fördern. Unsere Gesellschaft benötigt kreative und kritische Persönlichkeiten, als Ergebnis eines herausfordernden Studiums, in dem breite fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickelt werden können.

Kongresse wie der 2. Internationale BBB-Kongress fördern den Dialog aller relevanten Akteure über den aktuellen Stand und die künftige Entwicklung einer Branche im gesamten Kontext der gesellschaftlichen Ereignisse. Bauwirtschaft, Bauconsulting, Bauverwaltung, Wissenschaft, Bürgerinnen und Bürger diskutieren heute im *darmstadtium*.

Ich bedanke mich bei Ihnen ganz herzlich, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, verehrte Keynote-Speaker, Referentinnen und Referenten für die Teilnahme und Ihr Engagement. Mein Dank gilt ebenso dem Programmkomitee des Kongresses. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Instituts für die Organisation, insbesondere Frau Dipl.-Ing. Daniela Löw, Frau Dipl.-Ing. Nathalie Raynaud-Duprospert, Frau Valerie Gnielka, Frau Vera Spengler sowie Herrn Dr.-Ing. Jörg Klingenberg.

Ich wünsche uns eine anregende Veranstaltung und freue mich auf viele interessante Beiträge und Diskussionen.